

Neu gegründetes Netzwerk Passivhaus Austria präsentiert Forderungen an die nächste Bundesregierung

Passivhaus ist mehr...

Passivhaus – damit Wohnen nachhaltig leistbar bleibt

Effizienz ist die günstigste Form der Energieversorgung und das Passivhaus ist im Gebäudereich der optimale Baustandard für Energieeffizienz. Mehr als 50.000 Passivhäuser weltweit – 15.000 davon in Österreich – stellen mittlerweile eindrucksvoll unter Beweis, dass leistbares Wohnen, sehr geringer Energieverbrauch und höchster Wohnkomfort kein Widerspruch sein müssen.

Der Passivhaus-Standard hält, was er verspricht

Der Passivhaus-Standard hat in mehreren umfassenden Evaluierungen diese herausragenden Qualitäten wissenschaftlich fundiert unter Beweis gestellt und wird daher von immer mehr Experten und Nutzern als „der Standard der Zukunft“ gesehen. Die systematische Statistik, publiziert aus wissenschaftlich begleiteten Projekten (Innsbruck, Wien, Feuerbach, Wiesbaden, Hannover), zeigt beim Passivhaus-Standard einen mittleren gemessenen Heizwärmeverbrauch von 14 kWh/m²a(±1) – aus zusammen über 500 Wohneinheiten. Über 90 Prozent aller befragten Bewohner von Passivhäusern möchten künftig keinen schlechteren Standard akzeptieren – der beste Beweis und das größte Kompliment für das Passivhaus.

Entscheidend ist das Einhalten der klaren Kriterien

Der Passivhaus-Standard ist eindeutig und unmissverständlich definiert. Jeder, der Passivhaus für sich in Anspruch nimmt, sollte das wissen – und im Zweifel wird er nachweisen müssen, dass er die klaren und einfach überprüfbaren Kriterien des Standards auch einhält. Wer sicher gehen will, dass sein Projekt dies tut, der kann z.B. auf die freiwillige Zertifizierung zurückgreifen. Bei einer solchen Passivhaus-Zertifizierung wird die funktionale Qualität der Planung überprüft – ein zertifiziertes Passivhaus funktioniert deshalb auch als Passivhaus. Eine bewährte freiwillige Zertifizierung ist die des Passivhaus Instituts, erkennbar am PHI-Zeichen.



Das Passivhaus garantiert höchste thermische Behaglichkeit

In einem mit PHPP (Passivhaus-Projektierungspaket) geplanten Passivhaus ist die Erfüllung aller Komfort-Anforderungen der internationalen Norm ISO 7730 das entscheidende Kriterium der Planung. Durch gute Dämmung, Luftdichtheit, exzellente Fenster und die Komfortlüftung gibt es innerhalb eines Raumes im Passivhaus keine spürbaren Temperaturdifferenzen. Ein angenehmes Strahlungsklima stellt sich so von selbst ein, ganz gleichgültig, wie der Raum beheizt wird. Dadurch kommt das Passivhaus immer leicht in die Komfortklasse A.

Im Passivhaus gibt es keine schlechte Luft

Für optimale Raumluft im Passivhaus sorgt die hier immer eingesetzte Komfortlüftung: Verbrauchte Luft wird ständig aus den am meisten belasteten Räumen entfernt – sie breitet sich damit gar nicht erst in der ganzen Wohnung aus. Überhöhte Luftfeuchtigkeit gibt es in Passivhäusern nicht – und auch keine zu trockene Luft, wenn sich die Planer an die Projektierungsempfehlungen nach dem PHPP halten (Trockene Luft kann es dann geben, wenn die Anlagen nach den überhöhten Vorgaben einiger Normen geplant und betrieben werden. Das ist jedoch widersinnig – niemand muss zu viel lüften. Lüftung mit richtigem Maß, das ist die Projektierungs- und Betriebsempfehlung für das Passivhaus).

Passivhäuser lassen sich schon heute kostengünstig bauen

In letzter Zeit war viel die Rede von leistbarem Wohnen – und es ist korrekt, dass die Kosten im Wohnungsbau in Österreich in den letzten beiden Jahren dramatisch gestiegen sind. Nun wird versucht, die tatsächlich vorliegende Kostensteigerung der Verbesserung der Energieeffizienz in die Schuhe zu schieben. Das wird aber aus vier Gründen nicht gelingen:

- Erstens, weil leicht erkennbar ist, warum die Kosten bei Immobilien in den letzten Jahren so stark gestiegen sind: Es ist ein Effekt der stark gestiegenen Nachfrage, welche wiederum durch die Flucht von Anlegern in den Immobilienbereich verursacht wird; die Kosten sind somit eine Folge der Spekulation.
- Zweitens, weil die Kosten auf breiter Front steigen – während gerade in den letzten beiden Jahren die Anforderungen an den Wärmeschutz gar nicht gestiegen sind.
- Drittens, weil für Passivhaus-Projekte schon lange vor diesen Ereignissen nachgewiesen werden konnte, dass diese in der kostengünstigsten Preisklasse ohne bedeutende Mehrinvestitionen realisiert werden können. Es gibt zahlreiche kostengünstige Passivhäuser, die sogar zu geringeren Kosten errichtet wurden, als die mittleren Errichtungskosten im Vergleichszeitraum.
- Viertens, weil die Kosten maßgeblicher Passivhaus-Komponenten im Zeitverlauf sogar



verringert wurden: Passivhaus-Fenster z.B. sind heute deutlich günstiger am Markt zu erhalten als noch vor zwei Jahren. Beim Gerede über das teure Passivhaus handelt es sich um ein Märchen.

Die Mehrwert-Investition in das Passivhaus zahlt sich durch Kosteneinsparungen aus
Gegenüber den geltenden Neubauvorschriften spart der Passivhaus-Standard etwa 75% der Jahreskosten für die Heizung, was beim heutigen Energiepreis gut 4,30 € je Quadratmeter Wohnfläche und Jahr ausmacht. Bei Mehrinvestitionen von 5% betragen die jährlichen Raten des Hypothekarkredits für Zins und Tilgung weniger als 4,10 € je Quadratmeter. Das Passivhaus ist daher vom ERSTEN TAG an günstiger – künftige Energiepreissteigerungen noch gar nicht mit eingerechnet. Selbst Pellets-Preise sind heuer um 14% gestiegen. Die ökonomische Betrachtung fällt somit noch viel besser aus – und die Vorteile des hohen Komforts, der langlebigen Bauqualität und der einwandfreien Raumluftqualität erfreuen Hausbesitzer und Bewohner noch dazu.

Passivhäuser sind der nachhaltige Standard

Aufgrund der hohen Effizienz eines Passivhauses macht sich auch Photovoltaik bezahlt. Für eine Passivhaus-Wohnung mit 80 m² Wohnfläche reichen etwa 30 m² PV-Fläche aus, um die gesamte benötigte Energie einschließlich Haushaltsstrom und Warmwasser zu produzieren.

Energieeffizienz und Klimaschutz ist nachhaltige Sozial- und Wirtschaftspolitik

Engagiertes Handeln der künftigen Bundesregierung ist dringend angesagt, angesichts des aktuellen Weltklimaberichts des IPCC und immer neuen Negativ-Rekorden:

- In Sibirien war es diesen Sommer um 16°C heißer als im langjährigen Durchschnitt
- Auf Hawaii wurde erstmals eine CO₂-Konzentration von über 400 ppm gemessen
- In den letzten zehn Jahren hat sich der weltweite Kohleverbrauch verdoppelt
- Österreich hat 2012 seine Handelsbilanz um 17 Milliarden Euro nur wegen fossiler Energieimporte verschlechtert
- Österreich muss seit 2012 jährlich CO₂-Strafzahlungen in Milliardenhöhe wegen Zielverfehlung zahlen
- Österreich wird nach derzeitigem Fahrplan die ohnehin schon gering angesetzten Energieeffizienzziele für 2020 wieder verfehlen

Trotz des dringenden Handlungsbedarfs lassen sich die Regierungen und Sozialpartner viel zu sehr von Einzelinteressen verschiedener Lobbygruppen beeinflussen und meinen, sich energieeffizientes Bauen und Sanieren nicht leisten zu können.

"Nearly zero energy buildings" sind europaweit die Zukunft

In allen EU-Staaten müssen spätestens ab 2021 alle Neubauten "Nearly zero energy buildings" entsprechen, alle öffentlichen Bauten bereits ab 2019. Doch anstatt zielorientierte Maßnahmen in allen Sektoren umzusetzen, wird in Österreich darüber diskutiert, wie die Energiestandards zurückgeschraubt werden können. Die EU-Kommission macht klar: Es ist das technisch, ökonomisch und sozial MAXIMAL verträgliche Energieeffizienzpotential umzusetzen. Ein forciertes Einsatz erneuerbarer Energieträger kann dabei nicht gegen die Umsetzung des maximalen Energieeffizienzpotentials aufgerechnet werden. Dies wird damit begründet, dass die erneuerbaren Energieträger nicht unbegrenzt verfügbar sind.

Es gilt daher die Grundformel:

- **Erstens:** maximale Ausnutzung der Energieeffizienz – das führt klar zum Passivhaus-Standard
- **Zweitens:** den verbleibenden Energiebedarf mit erneuerbaren Energieträgern möglichst vollständig decken

Resultat: Maximaler Heizwärmebedarf (HWB): **15 kWh/m²a**
Primärenergiebedarf (PEB): **120 kWh/m²a**

Damit liegen diese Werte um 25 Prozent unter den Vorschlägen der Regierungsvertreter für das Jahr 2021. Die Passivhaus Austria fordert diesen Standard aber bereits ab 2015 – wie es etwa die Stadt Brüssel vormacht.

Passivhaus – ein Optimum in vielerlei Hinsicht

- **Sozial verträglich:** Gerade in Österreich wird in vielen Städten und Regionen ein großer Anteil der sozialen Wohnungsbauten erfolgreich im Passivhaus-Standard umgesetzt.
- **Bestes Preis-Leistungs-Verhältnis:** Der Passivhaus-Standard stellt heute das kostengünstige Optimum bei den "Nearly zero energy buildings" dar. Bei Mehrinvestitionskosten von durchschnittlich 5% liegen die jährlichen Energieeinsparungen bei 70 bis 80% gegenüber herkömmlichen heutigen Niedrigenergiehaus-Standards.
- **Bestens bewährt und zertifiziert:** Der Passivhaus-Standard ist heute technisch ausgereift, und europaweit fünfzigtausendfach bewährt. Das älteste Passivhaus (MFH in Darmstadt-Kranichstein) kann mit 22 Jahren Erfahrung bereits als "Altbau" bezeichnet werden.
- **Enorme Komfort- und Gesundheitsvorteile:** Der Passivhaus-Standard bietet neben den energetischen Verbesserungen vor allem enorme Komfort- und Gesundheitsvorteile. Die Schadstoffkonzentrationen sind im Vergleich zu konventionellen Gebäuden bzw. Gebäuden ohne Komfortlüftung erheblich niedriger:



- CO₂-Konzentration: 800 - 1000 ppm anstatt 1500 - 5000 ppt
- Radonkonzentration: 50 Bq/m³ anstatt 300 - 400 Bq/m³
- VOC (Flüchtige organische Verbindungen): 10 - 100 µg/m³ anstatt 300 - 1000 µg/m³
- Vermeidung von Milbenwachstum und Schimmelbildung
- Gravierende Entlastung für Allergiker

Das Passivhaus ist „Low-Tech“

Dank der reduzierten Haustechnik in einem Passivhaus gibt es weniger anfällige, bewegliche Teile im Gebäude – und es kommt mit einem geringen Platzbedarf aus, wodurch das Rauminvolumen eines Passivhauses bei gleicher Nutzfläche meistens kleiner als bei anderen Baustandards ausfallen kann. Außerdem sind in der Regel auch die Wartungskosten eines Passivhauses geringer (in der Größenordnung der jährlichen Kamin-Überprüfung durch den Rauchfangkehrer).

Passivhaus Austria - Das Passivhaus-Experten-Netzwerk

Die Passivhaus Austria zeigt: Das Passivhaus-Konzept ist gut – und muss gut bleiben.

- Die Tools sind da – und müssen noch besser werden (PHPP, DesignPH, etc.)
- Die Bau-Komponenten sind da – und sie können noch zahlreicher, besser und kostengünstiger werden
- Die gebauten Beispiele sind da – und sie funktionieren exzellent (und es sollen noch mehr, noch vielfältigere, noch attraktivere werden)

Die Passivhaus Austria ist ein Forum für alle, die sich engagiert diesen Zielen verschreiben; die für Ihre Kunden und für die Nutzer der Gebäude da sind; die nicht nur ihre eigenen Interessen vertreten, sondern auch die der Mit-, Um- und Nachwelt.

Ziel der Passivhaus Austria ist es daher, in Übereinstimmung mit den Vorgaben des „Nearly Zero Energy Buildings“ der Europäischen Gebäuderichtlinie, den Passivhaus-Standard in Österreich als allgemeinen Standard im Neubau zu etablieren und in der Sanierung zu forcieren – und damit die Stellung Österreichs als Vorreiterland in Europa zu festigen.

Die Passivhaus Austria setzt sich deshalb dafür ein, das gesamte Bauwesen wie auch Entscheidungsträger für eine energieeffiziente und nachhaltige Bauwirtschaft zu gewinnen. Dazu gilt es, das hohe Qualitäts-Niveau des Passivhaus-Standards durch Weiterbildung und Zertifizierung zu sichern.

zierung zu gewährleisten. Dank der direkten Zusammenarbeit mit dem Passivhaus Institut von Prof. Dr. Wolfgang Feist und der iPHA (International Passive House Association) sind die Passivhaus Austria und ihre Mitglieder immer mit den neuesten Forschungsarbeiten zum Thema Passivhaus in Neubau und Sanierung vertraut: Qualität durch Know-how-Vorsprung und damit Forcierung des Inlands- und Exportmarkts für Passivhaus-Komponenten und Passivhaus-Dienstleistungen.

Netzwerk für Passivhaus-Experten aus allen Sektoren

Das Passivhaus-Experten-Netzwerk setzt sich aus Architekten, Planern, Bauphysikern, Haustechnikplanern, Bauträgern, Bauherren, Bauausführenden, Komponentenherstellern, Baustoffindustrie, Energieberatern, Weiterbildungsinstitutionen, Universitäten und Kommunen zusammen. Gemeinsame Ziele und Werte verbinden die Passivhaus Austria mit ihren Mitgliedern. Das Netzwerk ist unparteiisch und arbeitet verantwortungsbewusst im Interesse der Gesellschaft und Umwelt.

Kurze Wege für eine effiziente Zusammenarbeit

Die Passivhaus Austria hat eine schlanke Struktur und eine zentrale, österreichweite Anlaufstelle. Informationsaustausch, Qualitätssicherung und Kooperationsprojekte können somit bestmöglich und aktiv umgesetzt werden – stets im Interesse der Mitglieder und unter Wahrung der hohen Passivhaus-Qualität.

Forderungen an die nächste Bundesregierung

Energiepolitische Lenkungseffekte verstärken – Baustandards konsequent anheben

- Bauordnung ab 2014 jedes Jahr um 25 Prozent verschärfen
- Neubauförderungen generell nur noch bei Erzielung von Passivhaus-Standard
- Die Planung und der Nachweis mit dem bewährten Passivhaus-Planungstool PHPP darf nicht länger behindert, sondern muss als Fördervoraussetzung anerkannt werden
- Sanierungsscheck und Landesförderungen für Sanierungen nur bei energetischen Top-Sanierungen (dafür gut dotiert) – die zukunftsweisende Effizienz muss belohnt werden. Das bedeutet u.a., dass keine Zweischiebenverglasungen gefördert werden und für die Lüftung ein Mindest-Standard bei der Förderung gelten muss.
- Änderung von Mietrecht und WEG – Anrechenbarkeit von Energiekosteneinsparungen

PK - Passivhaus-Chance für Österreich

Ut.: Neu gegründetes Netzwerk Passivhaus Austria präsentiert Forderungen an die nächste Regierung
W. Feist + G. Lang, Wien, 7.10.2013 Seite 7



Die meisten derzeitigen Sanierungsförderungen und besonders der Sanierungsscheck sind nicht geeignet, langfristig notwendige Einsparungen von 80 bis 95% zu erzielen, wie es UN, IPCC und EU für 2050 fordern. Jede bauliche Gebäudemaßnahme hat im Schnitt eine Sanierungszyklusrate von 40 Jahren. Es ist daher von eminenter Bedeutung, heute bereits bei jeder zu treffenden Maßnahme das technisch machbare auch zu realisieren. Dementsprechend sind auch sämtliche Lenkungsmechanismen (WBF, Sanierungsschecks, Bauordnung, Mietrecht, WEG, etc.) auszurichten.

„Der durchschnittliche Haushalt kann so von seinen 1.900 Euro Heizkosten immerhin 1.700 Euro ohne jeden Komfortverlust einsparen. Damit bräuchten Österreichs Haushalte jährlich insgesamt 6,0 Milliarden Euro nicht mehr zum Fenster hinauszuhetzen – und Österreich wäre unabhängig von Energieimporten und den damit verbundenen energiepolitischen Risiken“, betont Günter Lang, Leiter der Passivhaus Austria.

Die Passivhaus Austria fordert, das 100-Millionen-Konjunkturpaket für Investitionen in die thermische Sanierung bei Einhaltung höchster Energieeffizienzkriterien auf 500 Millionen aufzustocken. Dass dies auch sozialpolitisch und volkswirtschaftlich sinnvoll umsetzbar ist, zeigen überzeugende Musterbeispiele für treffsichere Lenkungsmaßnahmen.

„Feel well“ – Den Passivhaus-Komfort erleben

An den **10. Internationalen Tagen des Passivhauses** können sich alle selbst davon überzeugen, dass der Passivhaus-Standard hält, was er verspricht. Zahlreiche Bewohner der 15.000 Passivhäuser in Österreich laden auf Initiative der International Passive House Association und der Passivhaus Austria vom 8. bis 10. November Interessierte zur Besichtigung ein. Passivhaus-Bewohner die auch ihr Haus anderen Interessierten zeigen wollen, können sich noch anmelden – und interessierte Besucher finden unter www.passivhaus-datenbank.org bestimmt ein Passivhaus in ihrer Nähe.

Weitere Infos unter: www.passivhaus-austria.org

Pressekontakt:

Günter Lang | Passivhaus Austria | +43 (0)650 - 900 20 40 | g.lang@passivhaus-austria.org

Benjamin Wunsch | Passivhaus Institut | +49 (0)6151 - 82 699-25 | presse@passiv.de